

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Gesundheitsausschuss	05.10.2021

Beantwortung der Anfrage AN/1556/2021 "Zukunft der Kinderkrankenpflege" der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, der CDU-Fraktion und der Volt-Fraktion

Vor dem Hintergrund der Neuordnung der Pflegeausbildung stellen die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, die CDU-Fraktion und die Volt-Fraktion folgende Fragen an die Verwaltung bzw. bittet auf ihre Beantwortung seitens zuständiger Stellen hinzuwirken:

1. Wie beurteilt die Stadt Köln die dargelegten Sachverhalte?
2. Wie stellt sich die Situation der Pflege in pädiatrischen Abteilungen bzw. Krankenhäusern in Köln aktuell dar? Gehen Sie dabei bitte auf die aktuelle Stellenbesetzung ein und skizzieren Sie wie viele Fremdkräfte von Dienstleistern benötigt werden, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Gibt es Hinweise, dass Gesundheits- und Kinderkrankenpflegekräfte den Beruf überdurchschnittlich verlassen?
3. Wie entwickelte sich das Angebot und die Besetzung von Ausbildungsplätzen zur Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*in in Köln von 2010 bis 2019 und wie viele Absolvent*innen gab es in dieser Zeit tatsächlich? Gibt es Informationen oder Einschätzungen zum Verbleib dieser Fachkräfte im erlernten Beruf?
4. Wie viele Ausbildungsplätze zum/zur Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*in nach neuem Recht (seit 2020) gibt es in Köln?
5. Wie ist in Köln die Weiterbildung generalistisch ausgebildeter Pflegefachkräfte in der pädiatrischen Pflege organisiert?

Die Verwaltung antwortet wie folgt:

1. Wie beurteilt die Stadt Köln die dargelegten Sachverhalte?

Antwort der Stadt Köln:

Aus medizinischer Sicht kann der Knappheit der Fachkräfte bzw. die nicht ausreichende Weiterbildung im Bereich der Kinderkrankenpflege zugestimmt werden. Es wird zu der genannten Qualitätsminderung der Versorgung pädiatrischer Patient*innen kommen, ebenso wird sich die generalistische Pflegeausbildung auf die Versorgungsstrukturen und die Qualität der ambulanten Versorgung pädiatrischer Patient*innen auswirken. Insbesondere die Versorgung schwerst- und lebensverkürzend erkrankter Kinder wird ernsthaft in Gefahr sein, sollte es nicht gelingen, zusätzliche Pfleger*innen zu rekrutieren.

Antwort der Kliniken der Stadt Köln:

Seit Verabschiedung des Pflegeberufereformgesetzes (PflBRefG) 2017, das die Zusammenlegung der Ausbildungen in Altenpflege und Krankenpflege beinhaltet (2-jährige generalistische Grundausbildung mit anschließendem 3. Jahr entweder zur Vertiefung in Alten- oder Kinderkrankenpflege als

„Besonderer Abschluss“ oder einer Fortsetzung der generalistischen Ausbildung mit Abschluss Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann), gibt es regional und bundesweit intensive Diskussionen über die negativen Auswirkungen auf den notwendigen Nachwuchs in der Kinderkrankenpflege, vor allem im Hinblick auf die zu erfüllenden Qualitätsvorgaben des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) für die hochspezialisierte pädiatrische Versorgung, z.B. auf neonatologischen Intensivstationen, sowie in Perinatalzentren.

Durch den strukturellen Wandel in den Krankenhäusern u.a. durch die Einführung des DRG-System mit Fallpauschalen, die Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauern sowie die inhaltliche und quantitative Verdichtung sind große Veränderungen im Alltag der Pflegenden sowohl in der Erwachsenen-Medizin als auch in der Kinder- und Jugendmedizin (Pädiatrie) eingetreten. Der schon seit Jahren voranschreitende bundesweite Pflegekräftemangel in Krankenhäusern führt längst dazu, dass nicht alle vorgesehenen Krankenhausbetten betrieben werden können.

Auf den eklatanten, zunehmenden Pflegekräftemangel in der Kinderkrankenpflege wird seit Jahren immer wieder von Fachgesellschaften und Verbänden hingewiesen. Im Sinne der speziellen Kinderkrankenpflege ist es nachteilig, dass nach dem neuen generalistischen Alten- und Krankenpflegegesetz nicht mehr die zuvor von vielen jungen Bewerber*innen gewünschten spezialisierten 3-jährigen Ausbildungen in der Kinderkrankenpflege angeboten werden können. Das klassische und für viele junge Menschen attraktive Berufsbild als Kinderkrankenschwester/-pfleger verschwindet an vielen Orten seit Inkraft-Treten des geänderten Pflegeberufgesetzes im Januar 2020.

Die Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland (GKinD) führte im März 2020 eine Umfrage an den Pflegefachschulen für Kinderkrankenpflege durch, bei der 76/182 (42%) antworteten. Erstaunlicherweise wurden nur noch von 78% eine Ausbildung mit pädiatrischem Vertiefungseinsatz angeboten, nur noch 37% der Pflegefachschulen für Kinderkrankenpflege boten das Spezialisierungsangebot an.

Die Versorgung mit speziell auszubildenden Neu- und Frühgeborenen-Intensivpfleger*innen wird durch den verlängerten Ausbildungsweg für nach dem Generalistik-Gesetz ausgebildete Pflegefachfrauen und -männern erschwert und die ausreichende pflegerische Personalversorgung auf Neugeborenen-Intensivstationen, aber auch in anderen hochspezialisierten Bereichen (Kinderherzchirurgie, Kinderonkologie) sowie in den Kinderkliniken allgemein erschweren bzw. einschränken. Der von der GKinD ebenso wie von pädiatrischen Fachgesellschaften wiederholt geäußerte Appell, die Ausbildungskapazitäten für eine Vertiefung in pädiatrischer Versorgung zu erhalten und möglichst zu steigern, ist nachdrücklich zu unterstützen.

Im März 2021 führte der Verband Leitender Kinder- und Jugendärzte und Kinderchirurgen Deutschlands (VLKKD) in Abstimmung mit GKinD und der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) eine Umfrage zur pädiatrischen Pflegeausbildung durch, um den Aufruf zum Erhalt einer qualifizierten Pflege für Kinder und Jugendliche zu unterstreichen. Lediglich 32% (44/139) der Krankenpflegesschulen bieten 2021 noch die Spezialisierung auf Kinderkrankenpflege im 3. Jahr an, im Gegensatz zu noch 53% bei einer vorausgegangenen Umfrage 2019. Die aktuelle, bundesweite VLKKD-Umfrage ergab, dass 87% (108/124) der befragten und dazu antwortenden Chefärzte/Kliniken nicht glaubten, in den nächsten 5 Jahren ausreichend qualifizierte Pflegekräfte zur Erfüllung der hohen G-BA Anforderungen zu haben. Die Notwendigkeit, dringend weiteren Pflegenachwuchs für die Pädiatrie zu gewinnen (für Spezialbereiche ebenso wie für die allgemeine, breit gefächerte Pädiatrie), ist unstrittig.

Bei den Kliniken Köln wird entsprechend im Institut für Aus-Fort- und Weiterbildung ein Schwerpunkt auf die vertiefende und spezialisierende Kinderkrankenpflegeausbildung im 3. Ausbildungsjahr gelegt, um pflegerischen Nachwuchs für das Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße und das Perinatalzentrum am Standort Holweide zu gewinnen.

2. Wie stellt sich die Situation der Pflege in pädiatrischen Abteilungen bzw. Krankenhäusern in Köln aktuell dar? Gehen Sie dabei bitte auf die aktuelle Stellenbesetzung ein und skizzieren Sie wie viele Fremdkräfte von Dienstleistern benötigt werden, um den Betrieb aufrecht

zu erhalten. Gibt es Hinweise, dass Gesundheits- und Kinderkrankenpflegekräfte den Beruf überdurchschnittlich verlassen?

Antwort der Kliniken der Stadt Köln:

Im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße, einschließlich des Perinatalzentrums am Standort Holweide, werden seit Jahren alle Anstrengungen unternommen, wieder ausreichend pädiatrisches Pflegepersonal zu gewinnen.

Leider sind diese Bemühungen schon unter den derzeitigen Bedingungen nicht ausreichend, um alle offenen und dringend benötigten Pflegestellen zu besetzen. Der Mangel an pädiatrischen Fachpflegekräften hat dazu geführt, dass manche Stationen und Abteilungen nicht mit der nach dem Versorgungsauftrag notwendigen und bei der Bettenbemessung durch die Bezirksregierung möglichen Bettenzahl betrieben werden können. Dies betrifft insbesondere die interdisziplinäre neonatologische und pädiatrische Intensivstation, auf der auch die kinderchirurgischen Intensivpatienten*innen des Kinderkrankenhauses betreut werden. Hier ist die Bettenkapazität seit längerem auf 10 (statt eigentlich vorgesehenen 16) Betten reduziert. Es hat sich gezeigt, dass diese Reduktion der Bettenkapazität zu erheblichen Engpässen der Versorgung geführt hat, zumal auch benachbarte Kinderkliniken von derselben Problematik betroffen sind. Der Versorgungsauftrag kann damit im Bereich der Kinderintensivmedizin in Köln nicht mehr ausreichend erfüllt werden.

Ähnlich ist die Situation im Perinatalzentrum, in welchem Kinder ab der 22. Schwangerschaftswoche und ab einem Gewicht von 400 g behandelt werden. Dennoch ist die Qualität dieser Behandlung dabei - auch im bundesweiten Vergleich - herausragend (www.perinatalzentren.org).

Seitens des Gemeinsamen Bundesausschuss wird seit längerem ein Pflegeschlüssel verlangt, der beispielsweise bei sehr unreifen Frühgeborenen eine Eins-zu-Eins-Betreuung ermöglicht.

Trotz intensivster Bemühungen ist es uns nicht annähernd gelungen, genug Pflegende zur Erfüllung dieser Anforderungen zu gewinnen. Im Gegenteil hat sich die Zahl der Pflegenden durch Abgänge wegen Krankheit, Schwangerschaften etc. noch weiter vermindert. Da eine Mindestanzahl von Pflegenden in einem Perinatalzentrum auch abseits der Forderungen des G-BA Voraussetzung für eine verantwortungsvolle Behandlung der kleinsten Patienten ist, ist durch den Pflegemangel sogar der Fortbestand des Perinatalzentrums gefährdet. Da sich aber auch in diesem Bereich die Situation in den benachbarten Perinatalzentren nicht wesentlich von der unseren unterscheidet, wäre durch eine Schließung eines Perinatalzentrums eine regionale Versorgung im Bereich der Neonatologie nicht mehr ausreichend möglich. Bereits jetzt ist es vielfach erforderlich, Neu- und Frühgeborene wegen Platzmangels (durch reduzierte Bettenzahlen) in teilweise weiter entfernte Kliniken zu verlegen.

Es ist davon auszugehen, dass die Veränderungen durch das Pflegeberufereformgesetz die Situation in den Kinderkliniken insgesamt, besonders aber im Bereich der Kinderintensivmedizin und der Perinatalzentren mittelfristig weiter verschärfen werden.

Die forcierte Ausbildung von jungen Pflegefachkräften, die sich zur Spezialisierung in der Kinderkrankenpflege entscheiden, ist eine wichtige und von der Klinikleitung (Kliniken Köln) ausdrücklich unterstützte Strategie, um dem drohenden weiteren Pflegekräftemangel bei der bekannt hohen Fluktuation im Pflegeberuf zu begegnen.

Antwort der Universitätskliniken Köln:

Was die Stellenbesetzung angeht, so haben die Universitätskliniken Köln zurzeit im Bereich der pädiatrischen Intensivbereiche ca. 23 % nicht belegt, die wir bei geeigneten Bewerbungen besetzen könnten. Dies ist aber ein Zustand, der schon seit einigen Jahren vorherrscht und sich nach unserer Einschätzung nicht mit dem Pflegeberufereformgesetz in Verbindung bringen lässt.

Im Bereich der Kinderallgemeinpflege sind ca. 33 % der Stellen nicht mit Kinderkrankenpflegekräften besetzt. Der Mangel an (Kinder-) Krankenpflegekräften bestand schon vorher.

Zeitarbeitskräfte kommen nur in sehr geringem Umfang zum Einsatz (im Jahresverlauf zwischen 0,5 und 1,5 VK in der Intensivpflege und 5 VK in der Allgemeinpflege). Hier ist das Angebot an Gesundheits- und Kinderkrankenpflegekräften über Zeitarbeitsfirmen äußerst eingeschränkt. Da es sich insgesamt um die kleinste Berufsgruppe innerhalb der Pflegeberufe handelt, scheint uns dies nicht verwunderlich. Zeitarbeitskräfte in der Pädiatrie setzen wir nur ein, um die G-BA Richtlinie Kinderherzchirurgie abzusichern. Sicherlich würden wir gerne mehr Personal einstellen (siehe nächster Punkt). Es ist aber kein bedrohlicher Dauerzustand. Anstrengend sind eher Überbelegungen bzw. Belastungsspitzen.

Bezüglich der G-BA Richtlinie Neonatologie erfüllen wir nicht die geforderten Personalschlüssel (intensivpflichtige Frühgeborene 1:1 und intensivüberwachungspflichtige Frühgeborene 1:2). Dies liegt zum einen an einem nicht ausgeschöpften Stellenplan (s.o.) und Überbelegungen.

Für die Universitätsklinik Köln gibt es keine Hinweise das Gesundheits- und Kinderkrankenpflegekräfte häufiger aus dem Beruf aussteigen im Vergleich zu anderen Pflegeberufen. Wir halten die Fluktuationsquoten in jedem Jahr nach.

3. Wie entwickelte sich das Angebot und die Besetzung von Ausbildungsplätzen zur Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*in in Köln von 2010 bis 2019 und wie viele Absolvent*innen gab es in dieser Zeit tatsächlich? Gibt es Informationen oder Einschätzungen zum Verbleib dieser Fachkräfte im erlernten Beruf?

Antwort der Kliniken der Stadt Köln:

Von 2010 – 2019 wurde jeweils jährlich ein Ausbildungskurs der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege mit ca. 23 Teilnehmern durchgeführt.

Absolventen von 2010 – 2019 = 199

Erfahrungen zeigen, dass ein Großteil an den Kliniken beschäftigt ist und im Beruf verbleibt.

Antwort der Universitätskliniken Köln:

Teilnehmer*innen pro Kurs zum Ausbildungsstart	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
GUK (I) / Pflege April	*1	*1	23	43	57	48	54	56	56	50	28	42
GUK (II) / Pflege Oktober	*1	*1	26	25	30	28	28	-	28	27	22	28
GUKK / Vertiefung Pädiatrie	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2	10 Plätze je Kurs VT Pädiatrie reserviert (=30 pro Jahr)	10 Plätze je Kurs VT Pädiatrie reserviert (=30 pro Jahr)
GUK B.Sc. / Pflege B.Sc. (erste Kohorte in 2017)	-	-	-	-	-	-	-	21	23	28	27	28
Summe:			49	68	87	76	82	77	107	105	77	98

*1 = Noch nicht digital erfasst. Kann bei Bedarf aus den Schulbüchern im Archiv herausgesucht werden

*2= Die Differenzierung Kinderkrankenpflege erfolgt erst im dritten Jahr der Ausbildung – zum Ausbildungsstart starten alle Auszubildenden der Aprilkurse in Krankenpflegekursen. Normalerweise sind ca. 50 % der Azubis in Aprilkursen in der Kinderkrankenpflege.

4. Wie viele Ausbildungsplätze zum/zur Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*in nach neuem Recht (seit 2020) gibt es in Köln?

Antwort der Kliniken der Stadt Köln:

Aktuell werden bei den Kliniken der Stadt Köln 75 Auszubildende jährlich zum Beruf der Pflegefachfrau/ des Pflegefachmanns ausgebildet. Für die Vertiefung in der Pädiatrie stehen auch über 2019 hinaus ca. 23 Plätze pro Jahr zur Verfügung.

Antwort der Universitätskliniken Köln:

	Anzahl Azubis
Pflege 20 – 23/04:	22
Pflege 20 – 23/10:	22
BscKPS 20 – 24/10:	25
Pflege 21 – 24/04 B:	22
Pflege 21 – 24/04 A:	20

5. Wie ist in Köln die Weiterbildung generalistisch ausgebildeter Pflegefachkräfte in der pädiatrischen Pflege organisiert?

Antwort der Kliniken der Stadt Köln:

Sollten die Auszubildenden nach der generalistischen Ausbildung Interesse an der Pädiatrie haben, wäre es sinnvoll insb. den Bereich der Neonatologie zu vertiefen. Dazu können Fortbildungsmaßnahmen geplant und konzeptionell erarbeitet werden.

Eine Weiterbildung zur pädiatrischen Intensivpflege und Anästhesie besteht bei den Kliniken der Stadt Köln bereits und steht allen Absolventen offen.

Antwort der Universitätskliniken Köln:

Dazu liegen noch keine konkreten Entscheidungen vor.

Wählt ein/e Auszubildende/r im Rahmen der generalistischen Ausbildung den Vertiefungseinsatz Pädiatrie, so kann er/sie im Anschluss die Weiterbildung der Fachweiterbildung Pädiatrie erlangen.

Es bestehen Überlegungen, für den Fachbereich Pädiatrie spezielle Schulungen zu entwickeln, um Auszubildende mit generalisiertem Abschluss auf eine Tätigkeit im pädiatrischen Bereich vorzubereiten.

Zusammenfassend ist deutlich festzustellen, dass die curricularen Einheiten in der Pädiatrie weiterhin 1/3 der Ausbildungsstrukturen ausmachen. Absolventen mit dem generalistischen Abschluss können in allen Fachbereichen, EU weit tätig sein. Generalistik ist ohne Spezialisierung im Anschluss nicht ausreichend. Diesen Ansatz verfolgen auch andere Berufsgruppen oder Studienabsolventen (s. Medizin). Daraus folgernd wäre eine anschließende Weiterbildung mit dem Schwerpunkt Pädiatrie/ Neonatologie sinnvoll und zielführend.

Die Kliniken der Stadt Köln gehen mit ihren Ausbildungskonzeptionen einen zukunftsorientierten Weg, um die Versorgung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen berufsfachlich sicherzustellen.

gez. Dr. Rau